

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die grosse Priester-Pflicht der Fürbitte der Lehrer für ihre Zuhörer

Brodhag, Samuel

Carls-Ruhe, [1749?]

VD18 13215752

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214279)

Von dem täglichen Opfer der Fürbitte
Gott-geheiliger Neu-Testamentlicher Priester.

Wir haben dabey dreyerley, und zwar um so be-
dächtlicher zu bemerken, als meines Wissens nirgends
noch diese so wichtige Sache ex professo, wie man zu
reden pfleget, abgehandelt worden ist; Nämlich

- I. Die Personen, für welche dieses Opfer der
Fürbitte angezündet,
- II. Die Sachen, welche man solchen Personen
durch dieses Opfer zu erhalten sich be-
mühen, und
- III. Die Art und Weise, wie dasselbe Gott
dargebracht werden solle.

Dich, lieber Zeiland! flehen wir demüthig-
lich an, daß Du zum Reden und Hören so viel
Gnade uns mittheilen wollest, daß wir sämt-
lich aus dieser Abhandlung für uns und unsere
Zuhörer einen Segen erhalten mögen, der bis
in die seelige Ewigkeit sich erstrecke, um Deiner
Liebe willen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was dann I. die Personen betrifft, für welche die-
ses priesterliche Opfer Gott angezündet werden
solle, so sehe ich billich dieses zum voraus, daß für wen die Leh-
eben diejenige Personen, für welche das Göttliche ver beten sol-
Wort allen rechtschaffenen Christen zu beten befiehet, len.
insons

Tractationis
1^{ma} Pars, für

insonderheit auch Gdt-geheiligte Priester das tägliche Rauch- u. Werck ihrer andächtigen Fürbitte zu Gdt aufsteigen lassen sollen; Dann, wie ein redlicher Diener des H. Ern dahin bedacht ist, daß er seinen Zuhörern die Ausübung aller Christen-Pflichten durch sein eigen Exempel als möglich vorstelle, und solche hiemit erleichtere: also solle er auch zu allen Zeiten in Nüchternkeit und Wachsamkeit mit der wahren Bet-Andacht also gewapnet seyn, daß er in derselbigen ein wahrhaftiges Vorbild seinen Zuhörern seyn möge. Da nun das Göttliche Wort 1. Tim. II. 1. 2. allen Christen den Befehl ertheilt, daß sie Bitte, Gebet, Fürbitte und Dancksagung thun sollen für alle Menschen, und sonderlich für die Könige und alle Obrigkeit: so sind demnach vornehmlich auch Gdt-geheiligte Priester schuldig, ihr Dpffer der täglichen Fürbitte Gdt zu bringen.

- 1) Für alle Menschen. 1) Ueberhaupt für alle Menschen, und dem höchsten Beherrscher aller Dinge das Wohlergehen des ganzen Geschlechts derselben, sonderlich aber seiner Kirche und deren wahren Gliedern, treulichst im Gebet anzufehlen.
- 2) Für alle Regenten, sonderlich ihre Angehörigen, Fürsten und dessen Unter-Obrigkeiten, und warum. 2) Aber auch aus demselben in solchem Gebet besonders heraus zu nehmen die Könige und Beherrscher der Welt, und sowohl für dieselbe höchste Macht selbst, unter welcher wir leben, als auch für diejenige, welche als Unter-Obrigkeiten in derselben Namen gebieten und befehlen, darum mit mehr Enffer, Sorgfalt und Nachdruck zu Gdt zu stehen, je weniger sie insgemein andere priesterliche Erinnerungen, die man gemeinen Christen ohne Bedencken gibt, vertragen können, wann sie

ste

sie auch schon mit dem Saltz der grössersten Behutsamkeit gewürbet sind. a)

3) Sollen treue Lehrer nicht weniger auch für ihre Mit-Arbeiter, und sonderlich für ihre geistliche Vorstehere, das Rauch=Werck ihres täglichen Gebets anzuden; Dann gewiß! so mißfällig es Gott, und so Vergerlich= und Schändlich= auch Schädliches für Menschen ist, wann die Lehrer sich selbst untereinander heimlich oder öffentlich anfeinden, und hoher Orten einander mit einem liederlichen und sündlichen Nährleins=Kram auszutragen und anzuschwärzen suchen, welcherley Schand= Flecken des Ministerii satis jam despecti der Ausbreitung des Reichs Christi zu einer nicht geringen Hinderniß gereichen: so ein süßer Geruch ist hingegen vor Gott und seinen heiligen Engeln der täglich gen Himmel steigende Wenhrauch einer gemeinschaftlichen und priesterlich=brüderlichen Fürbitte, welche dahin sich bestrebet, daß Gott sowohl noch fernerhin treue Arbeiter in Seine Erndte senden, als auch die Hände derjenigen, die würcklich im Einernnden begriffen sind, kräftig stärcken, und sie selbst zu seiner Zeit als reife Garben in die Scheure der seligen Ewigkeit einführen wolle. Allein, von diesen verschiedenen Gattungen
 C
 der

a) Es ist dieses ein artiger Gedanken des gelehrten Herrn Cangler Mosheims ad h. l. Er setzt zu erst zwey Schwierigkeiten; Die Erste, daß die Fehler der Regenten ganze Völker unglücklich machen: Und die Zweyte, daß gemeinlich die Anzeige ihrer Fehler als eine Erniedrigung ihrer Hoheit aufgenommen werde. Hernach aber zeigt er, wie man aus diesen Schwierigkeiten sich am besten herauswickeln könne, nemlich, daß man desto mehr für sie bete.

der priesterlichen Fürbitte ist nicht unser Absehen, dergleichen weitläuffiger zu handeln; sondern wir gedencken nur noch von diesem Opfer Gdt-geheiliger Priester dieses beizufügen, wie sie, nach dem Vorbilde des heiligen Apostels Pauli, sonderlich für ihre anvertraute Gemeinde solches täglich Gdt dem HErrn in einem andächtigen Gebet heiligen. Wie nun eine Gemeinde bestehet aus Lehrern und Zuhörern, so soll denn auch

4) Ein Jeder für sich selbst.

4) Der Lehrer, der von Gdt erhalten will, daß seiner Zuhörer Gemüther geändert werden, immer zu erst sein Gebet dahin richten, daß er selbst von seinen Gebrechen gereiniget und befreyet werde. So machte es David im CXIX. Psalm: Neige mein Hertz, spricht er v. 36. 37. zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz: wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquickte mich auf Deinem Wege. Mit solcher Vorbereitung konnte er hernach auch im CXLIV. Psalm v. 11. erhörlich beten: Erlöse und errette mich von der Hand der fremden Kinder, welcher Lehre ist kein nütze, und ihre Wercke sind falsch. Denn was ist wider solche Leute auszurichten, wo nicht durch unser Gebet die Macht der Finsterniß überwunden wird? Endlich

5) Für alle seine Zuhörer.

5) Solle ein Gdt-geheiliger Priester vornehmlich in seiner täglichen Fürbitte, nach dem Exempel des Apostels in unserm Text, Gdt vortragen alle seine Zuhörer. Nämlich eben diejenige, für welche Christus Sich Selbst geopffert hat, für dieselbe soll der Lehrer auch beten bey seinem HErrn, dessen Diener er ist; Denn das ist der Zweck der priesterlichen Fürbitte, daß das theure Blut Christi an unsern Zuhöreren nicht umsonst noch vergebens seyn, sondern sie der Krafft desselben

ben

ben in der Ausöhnung mit Gott theilhaftig werden mögen. Nun aber hat Sich Christus für alle und jede Menschen geopfert; Dann Christus hat Sich Selbst gegeben für Alle zur Erlösung, 1. Tim. II. 6. und Er ist die Versöhnung nicht nur für unsere, (der Glaubigen,) sondern auch für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. II. 2. Also, wie Er Sich für Alle geopfert hat, so sind wir folglich auch für alle unsere Zuhörer zu beten schuldig. Ganz einer andern Meinung scheinete Herr D. Lamberti im Haag gewesen zu seyn, von welchem in denen Theibus Synodalibus gemeldet wird, daß er auf öffentlicher Cansel habe pflegen zu beten: Erbarme dich, HErr! derer, die deiner Erbarmung werth sind; Ach HErr! sind unsere Zuhörer deiner Erbarmung schon nicht werth, so sind sie doch gewiß derselben höchst-bedürftig. O! diese Meinung war sehr irrig; Was Christus durch Sein Dpffer allen und jeden Menschen erworben hat, um eben das sind wir schuldig mit Gott im Gebet zu ringen, daß solches auch allen und jeden unsern Zuhörern zugeeignet und geschencket werde. Unsere Zuhörer sind nun entweder Glaubige oder Unglaubige. Wann dann als eine theure Grunde Wahrheit unserer allerheiligsten Religion längstens unumstößlich erwiesen worden ist, daß Christus, der HErr, sowohl für die Glaubige gelitten habe, als für die Unglaubige, so ist hierdurch schon zugleich auch dieses mit erwiesen, daß wir für diese beede Gattungen unserer Zuhörer zu beten verbunden seyen. Hierzu kömmt noch der ausdrückliche Befehl Christi, da Er Matth. V. 44. befohlen hat, daß wir auch für unsere Feinde beten sollen. Solche sind aber, wie wir wissen, nicht unsere glaubige, sondern unsere ungläubige Zuhörer.

Einwurf.

Beantwortet.

Zwar, was die Unglaubige betrifft, so möchte Jemand noch um derselben willen einen Scrupel haben aus eben unsern Textes- Worten, und gedencken, die Ephesier, für welche der Apostel bete, seyen Glaubige gewesen, und nicht Unglaubige; mithin hieraus schliessen wollen, daß der Satz keinen Grund habe, da vorgegeben werde, daß ein Gott-geheiliger Priester auch für seine ungläubige Zuhörer Gott das Opfer seiner täglichen Fürbitte anzünden müsse. Freylich waren die Ephesier dazumal Glaubige, sonst hätte der Apostel Gott für ihren Glauben nicht preisen können, als gleichwohl in unserm Text geschieht. In welchem elenden Seelen-Zustand aber eben diese Ephesier sich befunden haben, ehe dam sie zu dem Glauben an den Namen Christi gebracht worden sind, solches ist am deutlichsten zu ersehen aus dem ganzen zweenen Capitel dieser an sie geschriebenen Epistel. Ob nun wohl der Apostel in ihrem damaligen noch unbekehrten Zustand Gott für ihren Glauben nicht hat danken können, dennoch, daß er desto inniger für sie geseufzet, und desto ernstlicher mit Gott gekämpffet habe, daß sie aus ihrem geistlichen Elend errettet werden möchten, solches erhellet klarlich aus Act. XX. 31. da der Apostel sich bey seinem Abschied auf das Gewissen der Vorgesetzten dieser Ephesinischen Gemeinde beruffen konnte, daß er drey Jahr lang nicht abgelassen habe, Tag und Nacht einen Jeglichen mit Thränen zu vermahren. Und sehet! auf diese dreyjährige Thränen-Saat folgte in unserm Text eine so reiche Freuden-Erndte ihres ungefarbten Glaubens und ihrer aufrichtigen Liebe. Lehrer bitten freylich auch nicht für die Welt, so lang sie Welt bleibet, und sich der Ausbreitung des Reiches Christi